



Luzia Stöckli

Diplomandin	Luzia Stöckli
Examinatoren	Prof. Dr. Susanne Karn, Prof. Hansjörg Gadiant
Expertin	Marie-Noëlle Adolph, Manoa Landschaftsarchitekten GmbH, Meilen ZH
Themengebiet	Gartendenkmalpflege
Projektpartner	FKVV Ferienkolonieverein Veltheim

Gartenanlage Chesa Caratsch in S-chanf

Entwurf im historischen Kontext



Einleitung: Die Gartenanlage der Chesa Caratsch liegt an zentraler Lage in S-chanf. Warme Sommer und kalte, lange Winter prägen das Klima des Oberengadins. Das 1822 erbaute Patrizierhaus mit dem rechteckig angelegten Garten wird von Kinder-, Jugend- und Erwachsenengruppen als Ferienlagerhaus benutzt. Ein massives Mauerwerk begrenzt und terrastiert den Garten. Durch die Hanglage sind Blickbeziehungen zur südlichen Bergkette möglich. Aus der Historie ist ablesbar, dass zwischen einem Herrschafts- und einem Wirtschaftsteil unterschieden wird.

Aufgabenstellung: Die Neugestaltung basiert auf einer Stärkung der Blickbeziehungen und einer neuen Raumfüllung, die die Anlage gärtnerisch aufwertet. Beeteinteilungen, die in allen drei Bereichen vorkommen, variieren in ihrer Pflanzenszusammenstellung. Die Unterteilung in Herrschafts- und Wirtschaftsteil wird beibehalten, richtet sich aber nach den heutigen Nutzungsbedürfnissen. Während der Herrschaftsteil vorwiegend für ruhigere Aktivitäten bestimmt ist, bieten Rasenflächen im Wirtschaftsteil die Möglichkeit für verschiedene Spielarten. Das Haus und der Garten werden als Ensemble durch die achsiale Betonung der Bereiche gestärkt. In jedem Bereich gibt es einen Pavillon, der sich in der Gestalt und Nutzung von den anderen unterscheidet. Ein offener Pavillon befindet sich im Herrschaftsteil an der für die Blickbeziehungen interessantesten Stelle. Im Wirtschaftsteil ermöglicht ein erhöhter Pavillon den Aufenthalt an einem grossen Tisch. Im östlichen Teil dient der Pavillon dem Zweck des Wäschetrocknens.

Fazit: Der Jahreszeit Winter kommt eine wichtige Rolle zu. Der Garten erhält seinen Reiz durch immergrüne Pflanzen und durch strukturgebende Elemente wie zum Beispiel unterschiedlich grosse Steine und die Zwischenräume, die sich durch die Form der Beete ergeben.

